

Fahrradsicherheit aus Ludwigsburg für die ganze Welt

Zedler-Institut in der Residenzstadt erhält Besuch und Auszeichnung.

LUDWIGSBURG (p). Berühmt ist der „Walk of fame“ in Hollywood. Doch wer kennt den „Walk of failure“ in Ludwigsburg? Für Sandra Detzer, Berliner Bundestagsabgeordnete für Ludwigsburg, war er jedenfalls eine ganz besondere Entdeckung: „Der zu Deutsch ‚Weg des Versagens‘ erzählt für uns in Ludwigsburg die Geschichte der Fahrradunfälle und wie die Menschheit daraus lernt“, staunte Detzer beim Besuch des Zedler-Instituts für Fahrradtechnik und -Sicherheit in dieser Woche. Tatsächlich hat das Zedler-Institut in einem langen Bürokorridor gebrochene Fahrradteile vom Lenker bis zur Lampe installiert. Aber auch der explodierte Akku eines E-Bikes ist Teil des Gesamtkunstwerks „Walk of failure“. „Wir lernen aus dem Versagen der Technik“, erklärt Firmenchef Dirk Zedler die Installation. Sein Unternehmen darf er Institut nennen, weil hier seit über 20 Jahren die Sicherheit des Fahrrads erforscht und weiterentwickelt wird, und zwar für Fahrräder in aller Welt.

„Das Zedler-Institut setzt durch seine hochentwickelten Prüfverfahren weltweit Sicherheits-Maßstäbe für die wichtigsten Fahrradteile wie Rahmen, Lenker, Ketten und Räder. Darauf können alle, die in Ludwigsburg Fahrrad fahren, stolz sein“, stellte Detzer nach intensiven Gesprächen mit Zedler fest. Anlass des Besuches der Abgeordneten war die jüngste Auszeichnung des Zedler-Instituts durch das grün geführte Wirtschafts- und Klimaschutzministerium (BMWK) in Berlin als sogenanntes „Klimaschutz-Unternehmen“. Bundesweit dürfen erst 51 Unternehmen diesen Titel führen, darunter nun auch das Zedler-Institut als erstes Unternehmen in Ludwigsburg und den Nachbarregionen Stuttgart, Rems-Murr, Enz und Pforzheim. Dabei lag es in erster Linie gar nicht an der klimafreundlichen Fahrradtechnik, die Zedler und seine 30 Mitarbeiter mit ihrer Arbeit fördern. Vielmehr verdiente sich Zedler den Respekt des Berliner Ministeriums, weil er besonders klimafreundliche Maßnahmen für seine Angestellten eingeführt hat. Beispiel: Duschen am Arbeitsplatz, die es ermöglichen, auch weite Wege mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. Auch ließ Zedler das Institutsgebäude so energieeffizient errichten, dass die Firma klimapositiv produziert – also mit Nutzen statt mit Schaden fürs Klima.

„Das Zedler-Institut zeigt wie die Transformation von Unternehmen zur Klimaneutralität möglich und profitabel ist“, sagte Detzer, die Mitglied des Wirtschafts- und Finanzausschusses des Bundestags ist. Genau das will Firmenchef Zedler im kommenden Jahr auch mit seinem dritten Nachhaltigkeitsbericht für sein Unternehmen unter Beweis stellen. Der Bericht soll Zahl für Zahl zeigen, wie sich Klimaschutz betriebswirtschaftlich lohnen kann. „Für uns ist die Arbeit am Fahrrad nicht nur ein Traumjob, sondern auch Philosophie“, sagte Zedler. Eine Philosophie, die umso besser aufgeht, weil die Nachfrage nach mehr Sicherheit auf dem Fahrrad überall wächst. Zedlers Kernkompetenz liegt dabei, Fahrräder so zu prüfen, dass Materialversagen auszuschließen sind. Sein „Walk of failure“ will also zeigen, wogegen das Unternehmen kämpft. Damit Fahrräder auf der ganzen Welt sicherer werden. „Ein sehr lohnendes Unternehmen“, so Detzer.



Dirk Zedler und Sandra Detzer. Foto: Staiger



Der Blitzer-Anhänger ist viermal jährlich für jeweils vier Wochen in Vaihingen im Einsatz. Hier am Bahnhof.

Foto: Arning

Geschwindigkeitsmessungen lohnen sich

Stadt Vaihingen hat 2021 rund 660 000 Euro kassiert. Neuer Messauftrag für vier Jahre vergeben. Sitzungsbesucher im Gemeinderat bitten um stationäre Anlagen.

VON ALBERT ARNING

VAIHINGEN. Die Geschwindigkeitsmessungen in Vaihingen und in den Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft sind ein durchaus lukrativer Einnahmeposten für die Stadtkasse. Im vergangenen Jahr beliefen sie sich auf exakt 660 280 Euro; dem standen Ausgaben für den Dienstleister von knapp 150 000 Euro gegenüber.

Ab 2023 muss jedoch mit einem Anstieg der Kosten kalkuliert werden, denn das neue Angebot für die Durchführung der Messungen liegt bei 220 692 Euro/Jahr. Es wurde vom Vaihinger Gemeinderat angenommen und gilt bis 2026 (eine Gegenstimme). Die Messungen werden vom Heilbronner Unternehmen ERA durchgeführt; es war auch bisher Partner der Stadt und der einzige Anbieter. Nachfrage zum Thema bei Florian Volz, Leiter des Ordnungs- und Sozialamtes der

Stadt: „Die Preise waren 2021 in der Tat noch niedriger. Zudem sind einige Messtage ausgefallen. Dies erklärt die Differenz zum Ausschreibungsergebnis für die kommenden vier Jahre. Auch der Enforcement-Trailer (Blitzer-Anhänger) wurde 2021 noch nicht so oft eingesetzt.“

Insgesamt gibt es laut Volz jährlich 110 Messtage, wobei die Verteilung variiert. Diese Kontrollen werden mit mobilen Messanlagen durchgeführt. Hier beträgt die Tagespauschale 520 Euro (acht Stunden), allerdings wird jeweils 16 Stunden gemessen. Der Datensatzpreis liegt bei 0,69 Euro pro auswertbarem Fall.

Zusätzlich werden sogenannte semi-stationäre Messungen mit dem Blitzer-Anhänger durchgeführt (in der vergangenen Woche zum Beispiel an der B 10 in Enzweihingen, derzeit in der Ortsdurchfahrt Horrheim). Der Anhänger wird viermal pro Jahr

für jeweils vier Wochen eingesetzt. Er ist 24 Stunden – also rund um die Uhr – im Einsatz. Der Mietpreis für einen Monat liegt bei rund 13 000 Euro. Die Einnahmen der Messungen in den Nachbarkommunen der Verwaltungsgemeinschaft fließen im Übrigen in die Vaihinger Stadtkasse, denn im Vaihinger Rathaus werden die Fälle bearbeitet (zwei Stellen, 180 Prozent).

Anmerkung von Oberbürgermeister Uwe Skrzypek: „Wenn ich nach einer Fahrt mit dem Dienstwagen ein Knöllchen bekomme, wird das von der Bußgeldstelle mit einem Lächeln überreicht.“ Die Geschwindigkeitsmessungen waren im Übrigen auch bei der Bürgerfragestunde ein Thema. Eine Frau aus Eberdingen trug für einen Arbeitskreis für mehr Verkehrssicherheit die Bitte nach der Einrichtung von stationären Anlagen vor. Die umliegenden Kommunen würden deutlich mehr tun. Der OB will das im Kollegen-

kreis thematisieren, „doch die mobilen Messungen brauchen wir auf jeden Fall“. Eine Bürgerin aus Riet nannte fünf Unfälle und bezeichnete die bald wieder freie Straße Enzweihingen – Riet als „Porsche-Rennstrecke“. Ihre Frage: „Wann reagiert Vaihingen?“ Der OB: „Der Verkehr war Brennpunkt in allen Begehungen beim Leitbildprozess. Wir erhoffen uns auch vom Kreis Unterstützung.“

Wie schnell wird gefahren? Auf der Enzweihinger Steige (80er-Bereich) wurde vor Jahren ein Motorradfahrer mit 198 km/h gebilzt. In der Kleinglattbacher Straße war ein Pkw-Fahrer im 50er-Bereich mit 127 Sachen unterwegs, im Oberringer Weg (30er-Zone) von Kleinglattbach mit 98 km/h. Der Toleranzanzug liegt bis 100 Kilometer bei drei km/h, darüber bei drei Prozent.

Bundestagsabgeordneter lädt zur Start-up-Tour

Steffen Bilger mit mehr als 30 Teilnehmern bei jungen Unternehmen in Ludwigsburg, Remsack und Markgröningen zu Gast.

LUDWIGSBURG (p). Gemeinsam mit vielen Interessierten veranstaltete der Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Ludwigsburg, Steffen Bilger, zum ersten Mal eine Start-up-Tour durch den Wahlkreis Ludwigsburg. Mit einem Bus und mehr als 30 Teilnehmern ging es zu ausgesuchten Start-ups in der Region, die Gruppe wurde von Adrian Thoma vom Start-up Verband Baden-Württemberg fachkundig begleitet.

An den vier Stationen der Tour konnten sich die Teilnehmer informieren und einen Einblick in die Geschäftszweige der neuen Unternehmen bekommen. „Wir leben in einer wirtschaftsstarken Region, aber trotzdem dürfen wir uns nicht auf den Erfolgen der Vergangenheit ausruhen. Daher wollte ich mir hier ein Bild vor Ort von innovativen Start-ups in meinem Wahlkreis machen“, erläuterte Bilger.

Die erste Station bildete eine „KickKick-off“-Veranstaltung gemeinsam mit dem Generalsekretär der CDU, Mario Czaja, bei der Firma Road-Jet in Remsack. Muhammad Simsek, der Geschäftsführer von Road-Jet, begrüßte die Gruppe und stellte den Teil-

nehmern Europas erster Premium-Fernbusanbieter, der es sich zur Aufgabe gemacht hat „First-class-Reisen zu Economy-Preisen“ anzubieten, vor.

Anschließend gab der CDU-Generalsekretär seine Einschätzung zur derzeitigen wirtschaftlichen Situation in Deutschland: „Viele Unternehmen sind wegen steigender Energiekosten von der Insolvenz bedroht. Die CDU nimmt ihre Sorgen sehr ernst. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen brauchen einen unkomplizierten Zugang zu Hilfsleistungen. Unterstützungsprogramme müssen so gestaltet sein, dass die Betroffenen schnell erreicht werden und nicht an überbordender Bürokratie scheitern. Vor allem aber muss auf diesen Preisstock mit einer Erhöhung des Energieangebotes reagiert werden. Steigt das Angebot, sinken die Preise. Deswegen sagen wir: Die drei noch laufenden Kernkraftwerke müssen bis Ende 2024 am Netz bleiben. Außerdem müssen die Potenziale der Biomasse gehoben werden. Der Bundeswirtschaftsminister muss endlich die Rahmenbedingungen schaffen, damit Biomasse-Deckel nicht nur auf dem

Papier wegkommt, sondern auch tatsächlich genutzt werden kann.“

Im Anschluss ging es dann zur zweiten Station nach Ludwigsburg zur Firma Deep Care. Die Geschäftsführer Dr. Milad Geravand und Simon Fechtner sind in Waiblingen gestartet und wurden im Jahr 2020 als „Hightech Star-tup“ gekürt. 2022 ist Deep Care mit seinem wachsenden Team dann nach Ludwigsburg umgezogen und arbeitet daran, die mittlerweile weit gereiften Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz auf sinnstiftende Gesundheitsanwendungen mit dem digitalen Assistenten „ISA“ zu übertragen.

Die dritte Station führte die Gruppe zur Firma Paraboot nach Markgröningen in eine ehemalige Apotheke in der Innenstadt. Philipp Göller und Philipp Gassen starteten im Jahr 2017 und bieten als Dienstleister anderen Unternehmen mittels künstlicher Intelligenz Hilfe bei der Erfassung und Verarbeitung von Kundendaten, aus denen sich Data Science, also Vorhersagemodelle durch Algorithmen, in unterschiedlichsten Bereichen ergibt. Station vier und gleichzeitig der

Abschluss der Tour bildete dann die Sparkfield GmbH, ebenfalls in Markgröningen angesiedelt. Die Geschäftsführer Prof. Dr. Amos Albert und Matthias Hallor entwickelten ein Sportgerät namens Sparkfield Core. Sparkfield Core ist anwendbar für Unternehmen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements, für Personal-Trainer und Fitness-Studios, die ein qualifiziertes Krafttraining für den ganzen Körper auf kleiner Fläche suchen, nämlich auf nur zwei Quadratmetern.

„Die Förderung von Gründern und durchgeplanten Geschäftsideen sind gut und richtig investiertes Kapital für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg, um weiterhin zukunftsfähig zu bleiben. Diesen Mut zur Selbstständigkeit halte ich für absolut unterstützenswert und ich bin begeistert, wie vielfältig und innovativ viele Start-ups hier in meinem Wahlkreis sind. Wir müssen als Politik weiterhin gute Rahmenbedingungen auf allen Ebenen schaffen, damit sich solche Erfolgsgeschichten auch hier in der Region Stuttgart fortsetzen“, so die Bilanz von Steffen Bilger am Ende der Tour.

Acht neue evangelische Lehrkräfte

Berufung bei einem kreativen Oasengottesdienst für Lehrende, Erziehende und Interessierte in der Vaihinger Stadtkirche.

VAIHINGEN (p). Kürzlich wurde in der evangelischen Stadtkirche in Vaihingen ein „Oasengottesdienst“ gefeiert. In diesem Gottesdienst erhielten acht staatliche Lehrkräfte die kirchliche Bevollmächtigung zur Erteilung des Unterrichtsfaches evangelische Religion. Auf kreative, vielfältige und auch nachdenkliche Art und Weise konnten sich die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher an verschiedenen Stationen mit dem Thema „Quelle in Wüste(n)zeiten“ auseinandersetzen.

Dabei wurden sie mit den Fragen: „Was sind meine Wüstenerfahrungen?“ und „Was gibt mir Kraft in Wüstenzeiten?“ konfrontiert. Dass der Glaube den Menschen Quelle und Ermutigung sein kann, wurde an den Stationen erlebbar. An einer der Stationen



Die Berufung ins Lehramt in der Vaihinger Stadtkirche.

Foto: p

konnte man sich von Dekanstellvertreter Dr. Ulrich Wiedenroth und Schuldekanin Gabriele Karle einen Segen zusprechen lassen. In ihrer Predigt erwähnte Schuldekanin Kar-

le Menschen der Bibel, die Durststrecken aushalten, äußere und innere Wüstenerfahrungen erleben mussten, die aber auch Hilfe und Stärkung durch Gott erlebten. Diese Er-

fahrungen der Menschen verglich sie sehr anschaulich mit der Rose von Jericho: „Trotz unsäglichem Widrigkeiten beginnt sie immer wieder zu grünen, wenn sie nur etwas Wasser bekommt.“

Um aufzublühen, benötigen wir Menschen eine Oase, an der wir aufatmen können. Gott möchte uns diese Quelle der Zuversicht und Hoffnung sein.“

Die Vocatio, die Berufung ins Lehramt als evangelische Religionslehrkräfte, erhielten Franziska Arfmann, Johanna Bizer, Diana Gebers, Felix Oskar Maschke, Dorothee Köber, Anja Manoccio, Alexandra Seifert und Annalena Schmiege. Vorbereitet wurde der Gottesdienst von Schuldekanin Karle und den Religionspädagoginnen ihres Kirchenbezirks.